

## „Wilder Fiete“ schaut mit Glasauge ins Herz der Gegner

13.03.17



© Nosthoff

Gekonnt brachten die Protagonisten einige amüsante Szenen auf die Kino-Bühne. Beim Model-Casting ist der erfolglose Maler Emil jedoch restlos überfordert.

### **Wildeshausen - Von Anja Nosthoff. Kann aus drei zufällig gefundenen Wörtern spontan ein abendfüllendes Theaterstück entstehen? Die Schauspieler Nicole Erichsen und Gunter Lösel vom Bremer Impro-Theater traten im Wildeshauser LiLi-Servicekino den Beweis an.**

Mit ihrem Programm „Kleine Freiheiten“ zeigten sie einmal mehr, dass das bei ihnen nicht nur möglich ist, sondern den Zuschauern auch noch jede Menge Spaß macht.

#### **Auf Zuschauerwunsch entstand das Stück um die Worte Kartoffel, Bett und Glasauge**

Die Lacher ließen jedenfalls nicht lange auf sich warten, als die Schauspieler begannen, ihre drei Geschichten zu erfinden, die zu Anfang in verschiedenen Szenen parallel auf der Bühne entstanden, gegen Ende jedoch auch miteinander verwoben wurden.

Die Zuschauer waren natürlich für die wichtigen drei Anfangswörter zuständig, die sich mit der Zeit als Kern der Geschichten herauskristallisierten. Vor dem Theaterstück hätte wohl niemand geglaubt, dass einer Kartoffel, einem Bett und einem Glasauge so gewichtige Bedeutungen zugeordnet werden kann.

Die Kartoffel jedoch wurde auf wundersame Weise zur Rettung eines Müllhalden-Bewohners, der im Leben ziemlich viel Pech gehabt hatte. Das Bett sollte dem erfolglosen Maler Emil helfen, endlich sein erstes Model zu finden. Und mit dem Glasauge kann der Piratenkapitän, der als „Wilder Fiete“ überall

gefürchtet ist, angeblich bis ins Herz seiner Gegner sehen. Dass der legendäre Schurke dabei eigentlich nur von seiner Mutter geliebt werden wollte, erfuhren die Besucher ebenfalls im Laufe der Handlung.

### **Zuschauer stimmen in Gesang mit ein**

Eine Möwe führte die Zuschauer anfangs zu den verschiedenen Schauplätzen der Geschichten: Von der Müllhalde auf die Goethe-Statue, in Emils Backstein-Häuschen-Siedlungs-Garten bis zum Fischkutter auf hoher See, auf dem der grantige Kapitän den ahnungslosen frisch aus der Kadettenschule aufgegebellen Krabbenfischer als Köder für seine Verbrecherjagd benutzen wollte.

Ein Highlight aus der ersten Hälfte des Theaterabends war ohne Zweifel der Krabbenfischer-Song, den die beiden Schauspieler und ihr mitgebrachter Gitarrist aus dem Ärmel schüttelten. Begeistert gingen die Zuschauer auch bei der „long version“ des spontan erfundenen Songs mit.

### **Humorvoller Abend mit Tiefsinn**

Doch die Helden der improvisierten Geschichten blieben keineswegs nur Witzfiguren. Immer wieder mischten sich auch durchaus ernste und rührselige Szenen und Wortwechsel in den humorvollen Theaterabend. So philosophierte beispielsweise der Müllhaldenbewohner darüber, was die Menschen so alles wegschmeißen, als ihn ein mitleidvolles kleines Mädchen mit zu sich nach Hause nahm. „Sogar Beziehungen werden in den Dreck geschmissen“, lamentierte er bedeutungsschwer und erinnerte sich dabei an eigene Erfahrungen.

Dem Mädchen war das derweil nicht fremd. Sie lud den Gast ein, im Bett der Mutter zu schlafen, denn die habe eh einen neuen Freund. „Hoffentlich schmeißen die mich nicht auch irgendwann weg“, fasste sie noch ihre Sorgen in Worte.

### **Ständiger Wechsel der Geschichten in rasantem Tempo**

Bravourös wechselten Erichsen und Lösel von einer Geschichte zur anderen, schlüpfen in verschiedenste Rollen, und das auch durchaus innerhalb einer Szene. Mit der Zeit nahm das Stück immer mehr Fahrt auf, Szenen und Szenenfolge wurden rasanter, die Handlung verstrickte sich immer mehr in miteinander verwobenen Verwicklungen.

So organisierten Emils Eltern beispielsweise per Zeitungsannonce ein zweifelhaftes Model-Casting, damit ihr Sohn, der längst zu den Mittvierzigern gehört, aber immer noch zu Hause wohnt, endlich selbständig wird. Nebenbei setzten sie alles daran, dass Emil niemals erfährt, dass sein Idol „Goethe“ nicht der beste Maler aller Zeiten war. Die willigen Modelle Vivienne, Agnes, Sybille und Alexandra hatten aber mit derlei Nebensächlichkeiten sowieso nichts im Sinn. Als jede der Damen auf ihre ganz eigene Weise versuchte, einen Platz im Bett des Malers zu ergattern, bekamen die Lachmuskeln der Zuschauer kaum eine Pause.